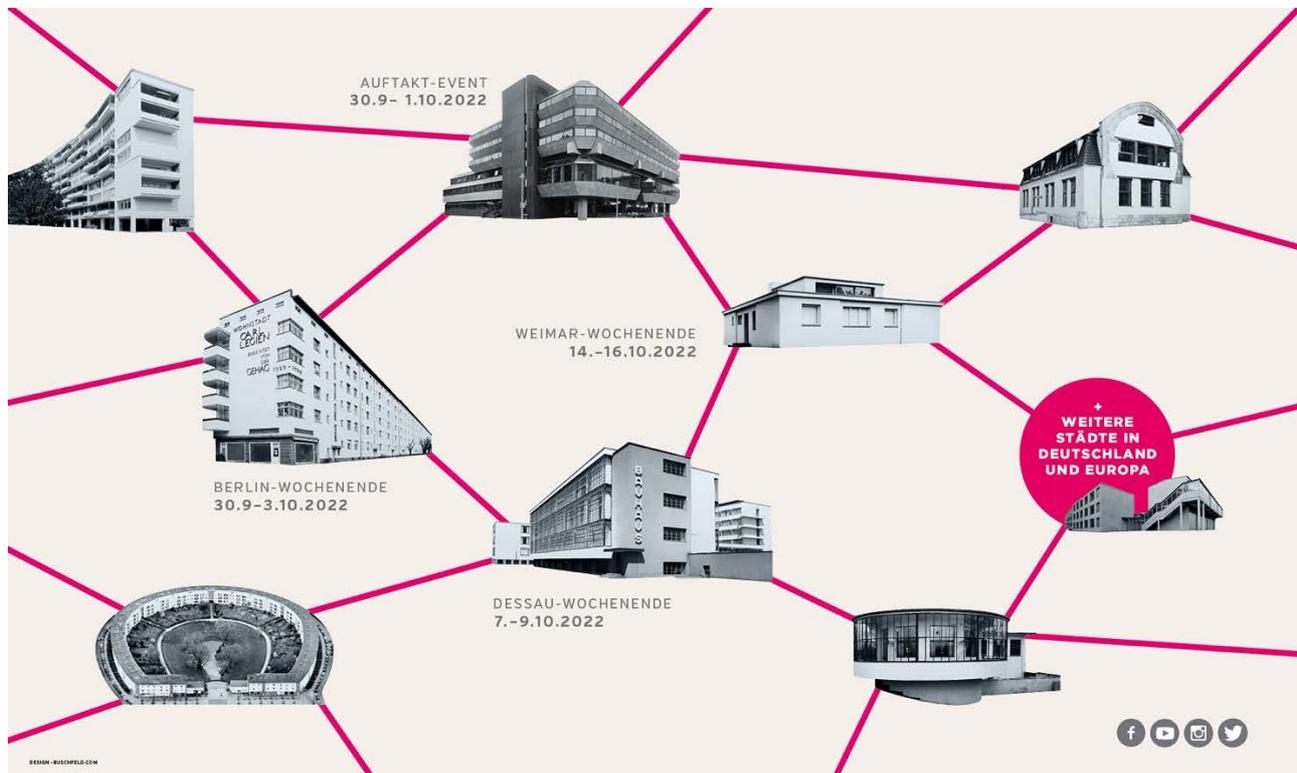


TRIENNALE DER MODERNE WEIMAR / DESSAU / BERLIN 2022

WOHNEN.ARBEITEN.LEBEN

Festival-Zeitraum: 30. September bis 31. Dezember 2022



NARRATIV FÜR PRESSE UND KOMMUNIKATION

© Konzept und Narrativ: Berliner Kuratoren-Duo Ben Buschfeld / Robert K. Huber
(POI-Texte zum Teil unter Verwendung von Zulieferungen durch die Programm-Partner*innen)

Die **TRIENNALE DER MODERNE** ist ein überregionales Festival zur Baukultur und Ideengeschichte der Moderne. Mit dem Motto "Wohnen.Arbeiten.Leben" widmet sie sich 2022 den Antworten, welche die Moderne nicht nur zu gestalterisch-städtebaulichen, sondern auch zu gesellschaftlichen, gesundheitlichen und hygienischen Fragen fand – Herausforderungen, die durch die Corona-Pandemie, den Wohnungsmangel und den Klimawandel bis heute aktuell sind. Die vierte Ausgabe des Festivals 2022 startet mit einer Auftakt-Veranstaltung am 30.9. und 1.10. in Berlin. An den Triennale-Wochenenden in Dessau vom 7. bis 9.10.2022 und in Weimar vom 14. bis 16.10.2022 bietet das Festival ein vielseitiges Programm, das in Berlin bis Ende Dezember fortgesetzt wird. Das Angebot umfasst Touren und Architekturbesichtigungen, Ausstellungen und Installationen, Vorträge und Symposien, Filme und Konzerte sowie Live-Streams, digitale Medien-Formate, Workshops und Diskussionen.

- 30.9. und 01.10.: Auftakt-Veranstaltung – Vielfalt Moderne | Moderne Vielfalt
- 30. bis 31.12.: Festival-Zeitraum in Berlin – Erbe und Vielfalt
- 07. bis 09.10.: Programm Dessau – Wasserkultur und Hygiene
- 14. bis 16.10.: Programm Weimar – Geschichte und Gegenwart

Das Berliner Programm wird durch Mittel der LOTTO-Stiftung Berlin gefördert.

Die Triennale der Moderne – Erfolgreich etablierte Marke und zukunftsweisendes Format mit vielen Facetten

Der besondere Reiz der Triennale der Moderne wird bestimmt durch:

Die Vielfalt der Themen und Bezüge

Die Baukultur und Ideale der Moderne waren überall in Europa eng verbunden mit der Entwicklung moderner Gesellschaften, ihren urbanen Zentren und der Hoffnung der Menschen auf eine bessere Zukunft. Mit der gestalterischen und funktionalen Erneuerung waren die Ziele von Demokratie, sozialer Teilhabe, Emanzipation und Partizipation verknüpft. Mit dem Motto „**Wohnen.Arbeiten.Leben**“ widmet sich die vierte Ausgabe des Festivals 2022 den Antworten, die die Moderne zu gestalterischen, architektonischen, städtebaulichen und gesellschaftlichen Fragen fand – nicht zuletzt auch zu drängenden Fragen der Hygiene. Alles Herausforderungen, die durch die Corona-Pandemie, den Wohnungsmangel und den Klimawandel heute wieder hoch aktuell sind.

Die Vielfalt der Formate und Angebote

Zu dem abwechslungsreichen Programm der Triennale der Moderne mit rund 100 Einzel-Events zählen Architekturturen, Hausbesichtigungen, Ausstellungen, Installationen, Vorträge, Diskussionen und Symposien sowie interaktive Formate, Live-Streams, Digitale Medien-Formate und vieles mehr.

Die Vielfalt der Partnerstädte und ein expandierendes Netzwerk

Von den Kernstädten Weimar, Dessau und Berlin ausgehend, sollen unter dem Dach der Triennale der Moderne weitere Netzwerk entstehen. Bei der Auftaktveranstaltung am 30. September 2022 werden weitere Welterbestätten der Moderne in Deutschland präsentiert. Auch auf europäischer Ebene sind Kontakte zu über 30 Partner*innen aus über einem Dutzend Ländern geknüpft.

Vielfalt der Akteurinnen und Akteure

Der Wert und Reiz des Festivals ergibt sich auch aus dem breiten Spektrum, den diversen Hintergründe und dem hohen Engagement der Programm-Partner*innen. Dies gilt besonders in Berlin, wo viele lokal kompetente Vereine und Akteur*innen mit an Bord sind:

Berliner Forum für Geschichte und Gegenwart e.V., bzi – Berliner Zentrum Industriekultur, Bauhausschule AGDB Bernau, Bröhan-Museum, buschfeld.com – graphic and interface design, Centre for Documentary Architecture, Freunde und Förderer der Hufeisensiedlung Berlin-Britz e.V., Georg Kolbe-Museum, Gesellschaft zur Erforschung des Lebens und Wirkens deutschsprachiger jüdischer Architekten e.V., Hermann Henselmann Stiftung, Kompetenzzentrum Großsiedlungen e.V., Mies van der Rohe Haus, Fotografin Mila Hacke, Papageiensiedlung e.V., TAUTES HEIM – Mietbares Museum in der Hufeisensiedlung, TheLINK, treppeb – Galerie im Corbusierhaus, zukunftsgeraeusche GbR / BHROX bauhaus reuse.

Dieses vitale, durch das Berliner Kuratoren-Duo Robert K. Huber und Ben Buschfeld zusammen gehaltene Netzwerk wird unterstützt von mehreren als Kern-Partner*innen agierenden Institutionen: *Landesdenkmalamt Berlin; Architektenkammer Berlin; Bauhaus Archiv e.V. / Museum für Gestaltung; Berlin Tourismus und Kongress GmbH; Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz.*

Neben den genannten Institutionen wurde 2022 erstmalig strategische Partnerschaften mit *DOCOMOMO International* und *ICOMOS* geschlossen.

Berlin – Metropole, Labor und Schaustelle der Moderne

Teil 1: das Narrativ zu Festival und Thema

Erst 1920 entstand die „Einheitsgemeinde Groß-Berlin“. Die Bevölkerungszahl verdoppelte sich, die Fläche wuchs um das 13-fache. Auf den Spuren der polyzentrisch organisierten, mit viel Bauland gesegneten Metropole, folgen Besucher*innen heute dem Motto *going local*. Die Triennale entführt das Publikum zu Orten abseits des Massen-Tourismus – Orten, an denen Zeit- und Architekturgeschichte geschrieben wurde.

Wie kaum eine andere Stadt eignet sich das stetig „werdende“ und neu erfindende Berlin als Katalysator und Anschauungsobjekt einer komplexen Gesamterzählung der Architektur und Ideengeschichte des 20. Jahrhunderts. Anhand des facettenreichen, mehrfach gebrochenen und politisch gespiegelten Erbes werden Zäsuren der Zeitgeschichte für Besucher*innen aus dem In- und Ausland vor Ort erlebbar. Hierbei profitiert die Stadt von vielen, über das gesamte Stadtgebiet verteilten *Points-of-Interest*. Hier werden die Brüche in der Geschichte ebenso sichtbar, wie die von einer lebendigen Kreativszene und Zivilgesellschaft ausgehenden Impulse.

Das baustilistische Spektrum der verschiedenen Epochen und aufeinander aufbauenden Entwicklungsstufen der Moderne in Berlin ist beeindruckend:

- das baulich-kulturelle Erbe der um 1900 bedeutendsten Industrieregion Europas mit
- vielen Gewerbe-, Verkehrs- und Infrastruktur-Bauten der legendären „Elektropolis Berlin“ wie etwa den Bauten der Firmen AEG, Siemens, Borsig, Osram, Telefunken und vielen mehr
- die Zeugnisse der Reformbewegungen des frühen 20. Jahrhunderts, die in und aus Berlin agierten, etwa die Werkbund-, die Volkspark- oder die Gartenstadt-Bewegungen
- die DNA der polyzentrischen Metropole: der 1920 erfolgte Zusammenschluss zu „Groß-Berlin“
- die zwischen 1913–34 entstanden sechs „Siedlungen der Berliner Moderne“ – Meilensteine des am Gemeinwohl orientierten Wohnungsbaus und seit 2008 UNESCO-Welterbe
- viele Perlen der Moderne, die von bedeutenden Architekt*innen entworfen wurden – wie etwa Max und Bruno Taut, Mies van der Rohe, Erich Mendelsohn, Hans Scharoun und viele mehr
- die Bauten, Lücken und Nachlässe zahlreicher einst in Berlin tätiger jüdischer Architekt*innen
- sowie Großbauten aus der NS-Zeit und an die Verbrechen gemahnende Gedenkstätten und ihre oft komplexe Nutzungs- und Aneignungsgeschichte
- viele Kultur-, Verwaltungs- Gemeinschafts-, Sakral- und Gewerbebauten des 20. Jahrhunderts wie etwa das Haus des Rundfunks, das Strandbad Wannsee, das Studentendorf Schlachtensee
- bedeutende Wohnungsbauprojekte und Architektur-Ikonen der Nachkriegszeit im Ost- und Westteil, etwa der aktuelle Welterbe-Vorschlag "Berlin Ost-West-Ost" mit Bauten entlang der Karl-Marx-Allee plus Wohnbauten der IBA57 im West-Berliner Hansaviertel
- prominente und symbolträchtige Bauten der West-Alliierten und/oder der DDR-Regierung wie etwa die Kongresshalle im Tiergarten oder die Moderne rund um den Alexanderplatz
- hoch aufragende Wohnungsprojekte und Großsiedlungen der 1960-80er Jahre in Ost und West
- Bauten des Brutalismus wie etwa Mäusebunker, Bierpinsel oder Tschechische Botschaft
- Technik-affine Baukomplexe wie das ICC oder der Wohnblock Schlangenhäuser Straße
- besondere Stadtplätze und Gartendenkmäler der Moderne wie der Ernst-Reuter-Platz
- programmatische Bauten der Post-Moderne, konzentriert in der südlichen Friedrichstadt
- Labore der Stadtentwicklung, Baukultur und Partizipation. Orte, die modernes Bauen innovativ und respektvoll wiederverwenden, umnutzen oder temporär begleiten.

Berlin – Metropole, Labor und Schaustelle der Moderne

Teil 2: Übersicht einzelner Angebote

Vorträge, Symposien und Konferenzen

- Auftakt-Event „Triennale der Moderne“
- Auftakt-Event Netzwerk „Vielfalt Moderne | Moderne Vielfalt“
- Konferenz „Moderne komplex“
- Themen-Special zur „Architekturmoderne in der Ukraine“
- Werkberichte zu jüdischen Architekten in Mittel- und Osteuropa
- Tagung Berlin „OST WEST OST“

Ausstellungen mit Begleitveranstaltungen

- Ausstellung „Tschechische Botschaft Berlin“
- Ausstellung „Stoffe im Raum“
- Ausstellung „Lucia Moholy“
- Ausstellung „L' Esprit Nouveau“
- Ausstellung „Licht, Luft, Viren“
- Ausstellung und Talks „KonTexte der Moderne“
- Dauerausstellung Infostation Hufeisen
- Mehrteilige Foto-Ausstellung „Wohnen im Welterbe“
- Foto-Ausstellung „Alliierte in Berlin“
- Foto-Ausstellung „Jüdische Architekten ...“
- Wander-Ausstellung „Welterbe-Siedlungen / 6+1“

Führungen / Fachexkursionen / Besichtigungen u.a.

- Schüler*innen-Workshops in der Malzfabrik
- Karl-Marx-Allee
- Hansaviertel + Corbusierhaus
- Kongresshalle („Schwangere Auster“)
- Hufeisensiedlung + Tautes Heim
- Ringsiedlung Siemensstadt
- Gartenstadt Falkenberg
- Weiße Stadt Reinickendorf
- Waldsiedlung Zehlendorf („Onkel Toms Hütte“)
- Tschechische Botschaft
- Mies van der Rohe Haus („Villa Lemke“)
- AGDB Bundesschule Bernau
- Tour-Angebot „Bauhaus-Orte“

Fördernachweis

Das Berliner Programm wurde gefördert durch die LOTTO-Stiftung Berlin

Berlin – Metropole, Labor und Schaustelle der Moderne

Teil 3: Ausgewählte Points-of-Interest in Berlin

mit Programmfokus zur Triennale der Moderne jeweils im letzten Absatz



Foto: Martin Adam

Das Bröhan-Museum – Sammlung zu Jugendstil, Art Déco und Frühmoderne

Das Museum ist nach Karl H. Bröhan (1921–2000) benannt. Als leidenschaftlicher Sammler von Jugendstil, Art Deco und der Kunst der Berliner Secession gründete Bröhan 1973 in einer Dahlemer Villa ein Privatmuseum. Anlässlich seines 60. Geburtstags schenkte er die Sammlung dem Land Berlin. 1983 wurde das Bröhan-Museum in Räumen eröffnet, die zum Ensemble von Schloss Charlottenburg gehören. Seit 1994 wird das Bröhan-Museum dort hinter den spätklassizistischen Fassaden auch als „Berliner Landesmuseum für Jugendstil, Art Deco und Funktionalismus“ geführt. Das Bröhan-Museum verfügt über eine einzigartige, kenntnisreich zusammengetragene Kollektion von Möbeln und Objekten aus der Epoche des Jugendstils, des Art Deco sowie der Kunst der Berliner Secession. Darüber hinaus widmet es sich im Rahmen von Sonderausstellungen auch der Entwicklung früherer Iterationen der Moderne und beleuchtet, wie sich die Frühmoderne aus Expressionismus und Reformbewegungen speisend, zunehmend dem Funktionalismus zuwandte.

Angebot zur Triennale der Moderne

Im Rahmen der Triennale der Moderne zeigt das Bröhan-Museum eine Schau zu den Fotografien von Lucia Moholy-Nagy, die mit ihren Aufnahmen der Bauhäusler und ihren Bauten maßgeblich das Bild der berühmten Kunst- und Designschule geprägt hat.

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/broehan-museum>



Foto/Collage: Ben Buschfeld

UNESCO-Welterbe „Siedlungen der Berliner Moderne“

In den 1920er-Jahren war Berlin eine der spannendsten Metropolen der Welt. Die als liberal und weltoffen geltende Stadt war ein Zentrum moderner Kunst, Kultur und prosperierender Industrie. Und sie platzte aus allen Nähten. 1920 erfolgte der Zusammenschluss zu „Groß-Berlin“, neues Bauland war vorhanden. Um die enorme Wohnungsnot zu lindern, wurden im großen Stil neue Wohnviertel errichtet. 2008 wurden sechs besonders herausragende Anlagen zum UNESCO-Welterbe von herausragendem und universellem Wert erklärt. Ihre politische und gestalterische Umsetzung lieferte Antworten auf elementare Fragen, die sich im Zuge der Industrialisierung in vielen Metropolen Europas ähnlich stellten. Diese Fragen sind auch heute wieder hochaktuell: Wie wollen wir wohnen? Was ist wichtig im Leben? Was macht gute Architektur aus? Was kann die Politik für die Menschen tun?

Angebot zur Triennale der Moderne

Im Rahmen der Triennale der Moderne werden verschiedene Rundgänge, Kuratoren-Führungen und Vorträge rund um die sechs Welterbe-Siedlungen angeboten. Eine weitere Veranstaltung findet in der Waldsiedlung Zehlendorf, alias „Onkel Toms Hütte“ statt. Hier schlägt das Land Berlin vor, dieses Ensemble als siebte Anlage dem bestehenden Welterbe „Siedlungen der Berliner Moderne“ hinzuzufügen. Eine vom Berliner Forum für Geschichte und Gegenwart in Kooperation mit Ben Buschfeld 2020 mit Fördermitteln von Bund und Land realisierte Website, vermittelt Details:

<https://welterbe-siedlungen-berlin.de/siedlungen/>

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/siedlungen-der-moderne>



Foto: Ben Buschfeld

Infostation in der Hufeisensiedlung

Die auch unter dem Namen Großsiedlung Britz bekannte Hufeisensiedlung ist die größte und bekannteste Anlage des UNESCO-Welterbes [Siedlungen der Berliner Moderne](#). Schon zur Bauzeit wurde sie zum Wahrzeichen eines sozialen und gesunden Wohnungsbaus. Das in sechs Abschnitten errichtete Ensemble aus 679 gartengesäumten Reihenhäusern und 1263 Geschosswohnungen sowie mehreren öffentlichen Freiflächen markiert den Übergang von der reformorientierten Gartenstadt-Bewegung zu einem seriellen, kostensensiblen Großsiedlungsbau in Zeilenbauweise. Das rund 28 Hektar umfassende Ensemble gruppiert sich um einen 350 Meter langen, hufeisenförmig gebogenen Baukörper. Er gab der 1925–30 erbauten Siedlung ihren Namen und erinnert viele Besucher/innen an den „Bauhaus-Stil“ – ein populäres Label, was der Eigenständigkeit der Anlage und der Sonderstellung des hier maßgeblich beteiligten Architekten Bruno Taut jedoch in keiner Weise gerecht wird.

Angebot zur Triennale der Moderne

Anders als in den anderen fünf Welterbe-Siedlungen gibt es in dem gut erreichbaren Ensemble daher ein eigene Anlaufstätte für geschichtsinteressierte Besucher*innen: In einem ehemaligen Ladenlokal, der [Infostation Hufeisensiedlung](#) betreibt der Verein der „Freunde und Förderer der Hufeisensiedlung“ im rechten Kopfbau des Hufeisens eine Mischung aus Café, Nachbarschaftstreff und Ausstellung. Wer das variantenreiche Ensemble mitsamt passendem Wohnambiente auf sich wirken lassen will, mietet sich ein paar Nächte in dem zum Welterbe gehörenden museumsartig eingerichteten Ferienhaus [Tautes Heim](#) ein. Im Rahmen der Triennale der Moderne bieten der lokale Förderverein und die privaten Betreiber von Tautes Heim spezielle [Führungen](#) mit Besichtigung von Innenräumen an.

vgl. <https://welterbe-siedlungen-berlin.de/hufeisensiedlung>



Foto/Collage: Ben Buschfeld

Taut's Heim – Mietbares Museum im UNESCO-Welterbe Hufeisensiedlung

Wer das sehr denkmalgerechte restaurierte und mehrfach ausgezeichnete Kleinod im Berliner Süden noch nicht kennt, auf den wirkt der Name „Taut's Heim“ zunächst wie ein Schreibfehler. Das trägt jedoch, denn bei dem aus Presse und Medien bekannten museumsartig im Stil der 1920er Jahre eingerichteten Ferienhaus mit Garten handelt sich um eine fundiert und mit vielen sorgfältig gewählten Details ins Werk gesetzte Hommage an den Architekten Bruno Taut. Entsprechend detail- und originalgetreu wurde Taut's Heim restauriert, möbliert und von den Betreibern, einem selbst vor Ort wohnenden Ehepaar, als miet- und bewohnbares Museum zu Design und Architektur der 1920er-Jahre konzipiert. Das 65 qm große Haus mit 250 qm Garten ist Teil der [Hufeisensiedlung in Neukölln-Britz](#). Das Haus ist nur 65 qm groß, aber im Inneren komplett in der markanten Farbigkeit Bruno Tauts wiederhergestellt und durchgängig im Stil der 1920er Jahre möbliert. Berlin-Besucher *innen und Geschichtsfans, die den Geist der epochalen Umbrüche auf sich wirken lassen wollen, können sich ein paar Nächte in Taut's Heim einmieten. Das Haus bietet Raum für 2-4 Mieter/innen. Es ist Teil des UNESCO-Welterbes und lässt Architektur- und Designgeschichte lebendig werden. 2013 wurde das Haus mit dem Berliner Denkmalpreis plus dem European Union Prize for Cultural Heritage geehrt.

Angebot zur Triennale der Moderne

Im Rahmen der Triennale werden Sonderführungen des normalerweise nicht öffentlich zugänglichen Hauses angeboten. Aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums erscheint eine kleine Publikation zu den vielen Ausstattungsdetails und Unikaten des mehrfach ausgezeichneten Hauses. Sie bieten Anlass, am konkreten Objekt und anhand seiner individuelle Gestaltung und Provenienz tiefer in die 1920er Jahre und die Geschichte des Ortes einzutauchen.

vgl. <http://www.tauts-heim.de>

vgl. <http://www.kulturerbenetz.berlin/mitglieder/tauts-heim/>



Foto: Ben Buschfeld

Der Welterbe-Aspirant – Die Waldsiedlung Zehlendorf alias „Onkel Toms Hütte“

Die tief im Südwesten Berlins gelegene Waldsiedlung Zehlendorf ist nicht nur eine der bekanntesten, sondern mit rund 1.900 Wohneinheiten auch eine der größten und schönsten Siedlungen der 1920er-Jahre in Deutschland. Sie gilt als eines der Hauptwerke Bruno Tauts, ist aber nicht dessen alleiniges Werk. Sie liegt am U-Bahnhof „Onkel Toms Hütte“, was auch den zumeist verwendeten Beinamen erklärt. Die weitläufige Anlage wurde 1926 – 1931 in sieben Bauabschnitten errichtet. Neben Bruno Taut, dem Chefarchitekten der GEHAG, waren die Architekten Hugo Häring und Otto Rudolf Salvisberg sowie der Gartenarchitekt Leberecht Migge beteiligt. Wegen ihrer markanten Farbigkeit wurde die Waldsiedlung Zehlendorf von der Berliner Bevölkerung bereits zur Bauzeit auf den Namen „Papageiensiedlung“ getauft 2008. Bei der damaligen Welterbe-Nominierung blieb die Anlage außen vor. Das wurde aber mit dem Vorschlag des Landes Berlins, das zwischen natürlich aufgewachsenen Kiefern gelegene, farbenfroh gestaltete Ensemble als siebte Anlage nachträglich ins Welterbe zu integrieren. Die Entscheidung der UNESCO wird vermutlich im Herbst 2023 fallen.

Angebot zur Triennale der Moderne

Im Rahmen der Triennale der Moderne nimmt eine tafelbasierte Ausstellung ein solch positives Votum bereits vorweg. Sie stellt die Waldsiedlung im Kontext des existierenden Welterbes vor und bietet Raum für die inhaltliche Auseinandersetzung. Die Ausstellung und Hängung erfolgt in der Ladenpassage, die – in der Antragsbegründung eine zentrale Rolle spielt. Begleitet wird die Eröffnung von mehreren Architekturführungen durch Aktive des Vereins Papageiensiedlung e.V..

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/waldsiedlung-zehlendorf-onkel-toms-huette>



Foto: Landesdenkmalamt Berlin, Wolfgang Bittner

Die Karl-Marx-Allee und der Städtebau Ost

„Paläste für Arbeiter!“ war das Credo, als man im Ostteil Berlins Mitte der 1950er Jahre dieses neue Stadtviertel auf den Ruinen des Krieges plante. So wie der Leitsatz direkt aus der Feder von Karl Marx zu stammen scheinen, stand der preußische Baumeister Karl-Friedrich Schinkel Pate für die zunächst im Stil des Neo-Klassizismus gehaltenen monumentalen Fassaden der, direkt auf den Alexanderplatz zulaufenden Allee. Damit steht die damals noch Stinallee benannte „Protokollstrecke“ in der Tradition sozialistischer Prachtstraßen der Stalin-Ära. Und tatsächlich entstanden kleine Paläste für die Arbeiter! Hygienisch, luxuriös, sozial durchmischt und mit überraschend modern konzipierten Grundrissen hinter den historisierenden Fassaden. Beim zweiten Bauabschnitt zwischen Strausberger Platz und Alexanderplatz glichen sich die Architektursprachen in Ost und West zunehmend an. Hier lassen sich etwa mit dem Kino International oder dem Café Moskau tolle Beispiele der sogenannten verspäteten Moderne der DDR erleben. Anders als im Westen betrieb man in der DDR keinen Starkult: Auch so bedeutsame Architekten wie Richard Paulick, Josef Kaiser oder Hermann Henselmann traten hinter dem Kollektiv zurück und sind daher bis heute oft nur einer Fachöffentlichkeit ein Begriff.

Angebot zur Triennale der Moderne

Bei den Führungen und einem Ausstellungsprojekt im Rahmen der Triennale der Moderne wird bewusst auch das West-Berliner Hansaviertel als konkurrierendes städtebauliches Pendant mit einbezogen. Wo die Planer der Stinallee historisch zurückschauten, ließ sich der Westen von den berühmtesten Architekten der Moderne ein Stadtquartier im Stil des International Style errichten. Das gilt auch für am 25. Und 26. Oktober stattfindende Tagung „Berlin OST WEST OST“.

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/karl-marx-allee>

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/stinallee>



Foto: Ben Buschfeld

Die Bauten der IBA1957 im West-Berliner Hansaviertel

Die im Zuge der ab 1957 entstandenen Wohnbauten des Hansaviertels im Tiergarten sollten die Fortschrittlichkeit des nach Verlust des Krieges geläuterten Deutschlands illustrieren. Sie entstanden in Reaktion, auf die entlang der einstigen Stalinallee errichteten, monumentalen Wohnblocks im neoklassizistischen Stil. Auf den Trümmern des fast komplett zerbombten historischen „Hansaviertels“ errichtete man ein modernes Quartier im Duktus einer fast nahtlos an das Neue Bauen der 1920er Jahre anknüpfenden Nachkriegsmoderne. Im Rahmen der IBA 1957 verpflichtete man weltweit renommierte Architekten der Moderne, die mittlerweile als „International Style“ reüssiert hatte: Alvar Aalto, Arne Jacobsen, Oscar Niemeyer, Pierre Vago sowie auch einige Granden des Neuen Bauens wie etwa Walter Gropius, Egon Eiermann oder Max Taut. Mit dem Corbusierhaus und symbolträchtigen Kulturbauten, wie der einstigen Kongresshalle entstand ein weiträumiges Ensemble aus Scheiben- und Punkthochhäusern. Dies wurde ergänzt durch flache, gut in die parkartige Landschaft eingepasste Bauten, wie etwa die Akademie der Künste oder die heutige Hansabibliothek

Angebot zur Triennale der Moderne

Das Programm der Triennale der Moderne 2022 steht ganz im Zeichen des Vorschlags, der UNESCO eine Kombination dieser sich wechselseitig aufeinander beziehenden Bauten im ehemaligen Ost- und West-Teil Berlins als nächstes Berliner Welterbe vorzuschlagen. An beiden Orten werden verschiedene Führungen angeboten. Eine Fotoausstellung von Bettina Cohnen und THELINK widmet sich dem Lebensgefühl in den einzelnen Quartieren durch einfühlsame Porträts der Bewohner*innen in Ihrem privaten Ambiente. Passend zum Gedanken des Antrags werden mit der Hansabibliothek und dem Haus des Lehrers zwei je sehr zentrale und identitätsstiftende Veranstaltungsorte bespielt.

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/hansaviertel>



Foto: Landesdenkmalamt Berlin, Wolfgang Reuss

Das Corbusierhaus – l'unité de habitation am Olympiastadion?

Der vom franko-schweizerischen Architekten Le Corbusier entworfene Wohnblock „unité d'habitation“ gilt als Schwesternbau des gleichnamigen Komplexes im französischen Marseille. Bereits jetzt hat das Werk Le Corbusiers Welterbe-Status und zählt mit insgesamt 17 Bauten zu den eher seltenen länderübergreifenden Einträgen in der UNESCO-Welterbeliste. Errichtet wurde die Berliner l'unité mit über 140 Metern Länge und einer Bauhöhe von 53 Metern unweit des Olympiastadions auf einer kleinen Anhöhe. Das somit weithin sichtbare, 530 Wohnungen und 17 Geschosse umfassende Gebäude schlägt damit nicht nur eine Brücke nach Marseille, sondern auch zu der Triennale-Partnerstadt Stuttgart und dem dortigen Weissenhof Museum.

Angebot zur Triennale der Moderne

Derart internationale Strömungen und Verflechtungen der Moderne werden um das Jahr 1922 auch in zahlreichen Beiträgen der Zeitschrift „L'Esprit Nouveau“, die von Amédée Ozenfant und Le Corbusier gemeinsam mit Paul Dermée und Michel Seuphor zwischen 1920 und 1925 herausgegeben wurde, vorgestellt. Die im Rahmen der Triennale gezeigte Ausstellung in den Galerieräumen im Corbusierhaus beschäftigt sich mit den Schlüsseltexten der Zeitschrift im Jahr 1922, also genau vor 100 Jahren. Neben der Ausstellung findet eine Gesprächsreihe in der Galerie statt, bei der geladene Gäste zur Aktualität der Inhalte diskutieren. Außerdem wird die Kooperationspartnerin *treppeb* und ihre weiteren Partner*innen vom lokalen Förderverein weitere Führungen vor Ort durch das Gebäude anbieten.

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/corbusierhaus-unite-dhabitation-berlin>



© LDA- Archiv, Bittner 2008

Foto: Landesdenkmalamt Berlin, Wolfgang Bittner

Die Kongresshalle – Die „Schwangere Auster“ an der Spree

Die ehemalige Kongresshalle von Hugh A. Stubbins am Spreeufer erzählt trotz ihres recht jungen Alters von 65 Jahren eine bewegte Geschichte. Als amerikanischer Beitrag zur Internationalen Bauausstellung 1957, die sich auch der Frage des Wiederaufbaus des kriegszerstörten Hansaviertel widmete, wurde dem im Volksmund als „Schwangere Auster“ bezeichneten ikonischen Gebäude die Frage des Umgangs mit dem Bestand in die Wiege gelegt. Der Teileinsturz des markant elliptisch geschwungenen Dachs im Sommer 1980 und die sich anschließende Rekonstruktion bildeten den Auftakt für eine Reihe Instandsetzungsarbeiten, die ihren Abschluss 2021 fand. Die seit 1987 als „Haus der Kulturen der Welt“ genutzte Kongresshalle wurde ab 2006 in drei Teilabschnitten instandgesetzt. Zeitgemäße Anforderungen an die Beleuchtung, Akustik und Brandschutz im Saal konnten durch minimale Eingriffe mit maximalen Substanzerhalt erfüllt werden.

Angebot zur Triennale der Moderne

Bei der im Rahmen der Triennale der Moderne angebotenen Führung werden die Sanierungen der Kongresshalle vorgestellt. Neben einer Einführung aus den unterschiedlichen fachlichen Perspektiven, steht eine ausführliche Besichtigung vor Ort im Mittelpunkt. Fragen an die Projektbeteiligten und Nutzer*innen sind dabei ebenso erwünscht wie eine intensive Diskussion der gebauten Ergebnisse. Die Veranstaltung wird in Kooperation von Architektenkammer Berlin, Baukammer Berlin und Landesdenkmalamt Berlin durchgeführt, dass 2022 unter dem Arbeitstitel „Berlin OST WEST OST“ die Gegenüberstellung von Bauten der IBA 1957 und den Bauten entlang der Karl-Marx-Allee als nächstes Berliner UNESCO-Welterbe vorgeschlagen hat.

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/haus-der-kulturen-der-welt>



Foto: Mila Hacke

Die Bauten der Alliierten – Ausstellung am Flugplatz Gatow

Am 1. Juli 1945 trafen die ersten Truppen der Amerikaner und der Briten in der Stadt ein. Einen Tag später landete eine französische Vorausabteilung auf dem Flugplatz in Gatow. Nach dem Sieg über Nazi-Deutschland, wurde die kriegsverstörte Stadt unter Russland, den USA, Frankreich und Großbritannien in vier Sektoren aufgeteilt. Hierbei hatte jeder Sektor sein eigenes Hauptquartier. Hinzu kamen die Luftsicherheitszentrale der Vier Mächte sowie die Alliierte Kommandantur, die Büros der Alliierten Verbindungsoffiziere im Rathaus Schöneberg und die heutige Russische Botschaft. Für Bau- und Geschichtsinteressierte gibt es aber noch sehr viel mehr Orte, die überall in der Stadt verteilt von der Geschichte der einstigen Frontstadt erzählen. Hierzu zählen neben den Flughäfen der „Luftbrücke“ verschiedene von den Alliierten errichtete Verwaltungs-, Kultur- und Wohnensembles, wie etwa das Kino Outpost, das Centre Français, die „Kongresshalle“, mehrere Gedenkstätten sowie eine hohe Dichte moderner Bauten rund um den Alexanderplatz. Für die Siedlungen der Westalliierten wurden auch Schulen, Sportplätze und Kirchen gebaut. Hierbei fiel der Architektur oft die Aufgabe zu, gesellschaftliche Ideale wie Transparenz und Weltläufigkeit zu vermitteln.

Angebot zur Triennale der Moderne

Die im Rahmen der Triennale der Moderne gezeigte Ausstellung der Architekturfotografin Mila Hacke präsentiert in zwei großen Räumen des Gatower Tower-Gebäude großformatige Fotos von Bauten der Alliierten und weist damit auf Architekturikonen und unbekanntere Kleinode hin. Die Fotos zeigen das Architekturerbe der Alliierten aus heutiger Sicht im wiedervereinigten Berlin. Workshops und Führungen mit der Fotografin ergänzen das Programm.

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/event/alliierte-berlin-das-architekturerbe>



Foto: Matthias Friel

Baudenkmal Malzfabrik – ein Stück Berliner Industriegeschichte

Im Vergleich der Großstädte Europas, kommt Berlin die Rolle als Metropole der Moderne des 20. Jahrhunderts zu. Wer dies verstehen will, muss bei der Industrialisierung beginnen, als Firmen wie Siemens, AEG, Osram oder Borsig Industriegeschichte schrieben und vor den Toren der einstigen „Elektropolis Berlin“ zahlreiche Industrie- und Werksanlagen, Kraftwerke und Infrastrukturbauten entstanden. Ein frühes Beispiel ist die Malzfabrik. Ihre Geschichte geht zurück ins Jahr 1853: Mit der Übernahme einer kleinen Brauerei im Berliner Zentrum schuf der Kaufmann Jobst Schultheiß die Grundlage für die bis heute in Berlin erfolgreiche und populäre Biermarke. Im Zuge des Geschäftsausbaus und angesichts von kriegsbedingten Versorgungsengpässen, entschließt sich Schultheiß rasch auch in die Malzproduktion groß einzusteigen. 1914–17 lässt er an der Schnittstelle der heutigen Stadtteile Schöneberg und Tempelhof die damals größte Malzfabrik Europas errichten. Es entstand eine imposante Backsteinarchitektur, die mit ihren hochaufragenden vier Dunstschloten noch heute das Areal nach Süden hin rahmt und dominiert. Heute ist die Malzfabrik ein lebendiger Kunst- und Startup-Standort mit gut erhaltener Denkmalsubstanz.

Angebot zur Triennale der Moderne

Im Rahmen der Triennale der Moderne entwickeln Schüler*innen der Mittelstufe in Kooperation mit der BAUWERKstatt eine Tour durch das Areal. Sie setzen sich in mehreren Workshops mit der Bau- und Industriegeschichte des Baudenkmals sowie Materialien und Bautechniken auseinander und bereiten diese Erkenntnisse später als selbst konzipierte und erstellte Führungen und Medienangebote für die Öffentlichkeit auf.

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/malzfabrik-berlin>



Foto: Konrad Langer

Das Bauhaus-Archiv – Baustelle und temporary bauhaus archive

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung besitzt die weltweit größte Sammlung zur Geschichte des Bauhauses (1919–1933), der bedeutendsten Schule für Architektur, Design und Kunst des 20. Jahrhunderts. In einem vom Bauhaus-Gründer Walter Gropius mit markanten Shed-Dächern entworfenen Gebäude werden normalerweise die Schlüsselwerke der Sammlung präsentiert. Aktuell wird der markante Bau jedoch denkmalgerecht saniert und um einen Museumsneubau erweitert, der vermutlich 2025 fertig gestellt sein wird. Während der Bauarbeiten sind Archiv und Bibliothek für die Nutzung leider geschlossen. Während der Arbeiten fungiert das temporary bauhaus-archiv in der Knesebeckstraße am Ernst-Reuter-Platz als offizielle Anlaufstelle. Hier, am temporären Standort, lädt ein wechselndes Programm dazu ein, sich mit der Sammlung sowie mit aktuellen Fragen zu Design, Architektur und Gesellschaft zu beschäftigen. Seit dem Sommer 2022 wurde zudem das neue Baustellen-Infocenter the bauhaus view am alten Standort in der Klingelhöferstraße eingerichtet. Auf zwei Etagen wird hier über das zukünftige Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung und den entstehenden Erweiterungsbau von Staab Architekten und das Baugeschehen informiert.

Angebot zur Triennale der Moderne

Der im Rahmen des Programms zur Triennale der Moderne angebotene Spaziergang startet am alten und zukünftigen Standort des Bauhaus-Archivs. Vom bauhaus view blicken Sie über die Baustelle des geplanten Erweiterungsbaus. Danach geht es weiter entlang am Landwehrkanals mit seinen zum Teil spannenden Bauten der Internationalen Bauausstellung aus den 1980er-Jahren bis hin zum Kulturforum mit der ikonischen, kürzlich denkmalgerecht erfolgreich instandgesetzten Neuen Nationalgalerie – ein Entwurf des dritten Bauhaus-Direktors Ludwig Mies van der Rohe.

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/bauhaus-archiv-museum-fuer-gestaltung>



Foto/Quelle: zukunftsgeraeusche GbR

Der Ernst-Reuter-Platz mit dem BHROX bauhaus reuse

Der Ernst-Reuter-Platz markiert ein bedeutendes Verkehrsdrehkreuz und Hochschulzentrum des Wissen-, Wirtschafts- und Eventstandorts Berlins. Der Platz war als Vorzeigeprojekt im Nachkriegs-Berlin angelegt. In Abgrenzung zur NS-Vergangenheit und der Ost-West-Achsenplanung folgend, entstand der Platz nach einer städtebaulichen Konzeption aus dem Jahr 1955. Mit einer freien Freiraum- und Platzgestaltung von Werner Düttmann, wurde dieser zwischen 1959 und 1960 fertiggestellt. Heute ist der Platz ein signifikantes Konglomerat aus dem Erbe der Nachkriegsmoderne. Mit der 2019 erfolgten Eröffnung des BHROX bauhaus reuse sind die, aus der Restaurierung von 1976 stammenden, Fassaden-Elemente des Bauhausgebäudes in Dessau erfolgreich wiederverwendet worden. Das Gebäude misst knapp 200 Quadratmeter und befindet sich auf der 12.250 Quadratmeter großen Mittelinsel des Ernst-Reuter-Platzes, einem bedeutenden Gartendenkmal der Moderne umgeben von vier Spuren automobilem Stadtverkehr. Mit dem gläsernen Pavillon entstand ein öffentliches Veranstaltungszentrum, an dem vielfältige Veranstaltungen stattfinden.

Angebot zur Triennale der Moderne

Wie bereits 2019 dient der Pavillon auch 2022 wieder als Festivalzentrale der Triennale der Moderne. Ein vor Ort veranstaltetes Feature besteht aus einem mehrteiligen Beitrag, der sich experimentell der „KonTexte der Moderne“ annimmt. Diese bestehen aus räumlich-gesellschaftlichen Konzepten des Menschen in der Moderne, der zeitgenössische Kritik in Text und Literatur, den allgegenwärtigen Kommunikationsmedien und einer ganzheitlichen Konzeption der Moderne im Funktionalismus. Die prozesshafte Auseinandersetzung ist anhand einer Ausstellungs-Installation und eine Talk-/Podcast-Reihe zum Funktionalismus vorgesehen und wird begleitet von dem Kunstprojekt „re:klame“.

Weitere Informationen zu Programm und Gebäude:

<https://www.bauhaus-reuse.de/index.php/content/reklame/>

<https://www.bauhaus-reuse.de/index.php/content/the-building/>



Foto: Jean Molitor

Die ADGB-Bundesschule Bernau – Welterbe im Berliner Umland

Von dem Schweizer Architekten Hans Wittwer, dem dritten Direktor des Bauhauses Hannes Meyer sowie dem Bauhaus in Dessau nach den Bauhaus-Richtlinien und den Prinzipien moderner Pädagogik entworfen, passt sich die ehemalige Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund es (ADGB) ideal in die Natur ein und den Nutzungsbedürfnissen an. Die 1930 gebaute Bundesschule ist ein einmaliges Ensemble aus Schulgebäuden, Lehrer- und Internatshäusern sowie Räumen und Anlagen für Versorgung und Freizeit. Der Bau besticht durch technische Raffinessen, neuartige Materialien, elegante wie pragmatische Lösungen für Beleuchtung und Belüftung und hat trotz seiner bewegten und bewegenden Nutzungsgeschichte nichts von seiner ursprünglichen Ästhetik eingebüßt. Nach der Sanierung wurden die einstige Bundesschule 2017 Teil der seit 1996 bestehenden Welterbestätte „Das Bauhaus und seine Stätten in Weimar, Dessau und Bernau“. Spätestens seit der Ernennung zum Welterbe finden immer mehr Besucher*innen zu dem eindrucksvollen, nordöstlich von Berlin in Bernau gelegenen Ensemble. Im neu eröffneten Besucherzentrum können Besucher*innen nun in einer Dauerausstellung die gesamte Geschichte des Welterbes selbst erkunden.

Angebot zur Triennale der Moderne

Die im Rahmen der Triennale der Moderne angebotene Bustour widmet sich den Werken der drei Direktoren der berühmten Kunst- und Designschule: Per Charterbus führt sie vom Startpunkt am Bauhaus-Archiv von Walter Gropius über die erstaunlich bescheidene Villa Lemke von Ludwig Mies-van-der-Rohe in Berlin-Weißensee bis hin zur Bundesschule in nördlich außerhalb Berlins gelegenen Bernau. Die Tour endet am BHROX bauhaus reuse Pavillon auf dem Ernst-Reuter-Platz, einem der Informationsorte der Triennale.

Anmeldung: <https://ticket-b.de/fuehrung/triennale>

vgl. <https://www.visitberlin.de/de/bundesschule-des-allgemeinen-deutschen-gewerkschaftsbundes-adgb>



Foto: Schnepf Renou

Die Tschechische Botschaft und das Tschechische Zentrum

Das Gebäude der Tschechischen Botschaft, von Věra Machoninová und Vladimír Machonin im Herzen des damals noch geteilten Berlins gebaut, ist zu einer Architekturikone geworden. 1972 entworfen, erhielt es nach seiner Fertigstellung im Jahr 1978 den Spitznamen „Raumschiff Enterprise“ – eine Raumfähre, die im Niemandsland unweit der Berliner Mauer gelandet war. Bis in die späten 1980er Jahre blieb es der einzige markante Orientierungspunkt in dieser Gegend. Die originelle Geometrie des Baukörpers lässt den futuristischen und in sich geschlossenen äußeren Gesamteindruck entstehen, der von den granitenen Fassadenplatten, den großen getönten Fenstern, den horizontalen Fensterbändern und schräg gestellten Brüstungen bestimmt wird. Das erste Stockwerk wird von drei über dem Boden schwebenden Glaskapseln gebildet, die die prägnante Silhouette der Botschaft betonen. Die Außenansicht bildet einen starken Kontrast zur Raumgestaltung im Innern – einer einzigartigen Symbiose von Farbe, Material und innenarchitektonischer Kunstfertigkeit im Stil der 1970er Jahre, vom Architektenpaar selbst entworfen und bis heute weitgehend erhalten.

Angebot zur Triennale der Moderne

Die Auftaktveranstaltung der Triennale der Moderne am 30. September 2022 ist bei der Tschechischen Botschaft zu Gast. Sie widmet sich der Vielfalt der Baukultur und Ideengeschichte der Moderne. Zum breit gefächerten Programm zählen Vorträge, Impulse, Eindrücke und Podiumsdiskussionen von und mit Vertreter*innen aus Weimar, Dessau, Berlin sowie den neu gewonnen Partnerstädten in Deutschland und Europa. Kurator*innen-Führung durch die Ausstellung „Raumschiff Enterprise“ runden das Event ab. Die Ausstellung anlässlich des 50. Jahrestages des Planungsbeginns widmet sich der Geschichte ab dem ersten Entwurf von 1972 bis heute. Ein weiterer Beitrag widmet sich der Rolle von Architektinnen der Nachkriegsmoderne in Ost und West anhand einer Gegenüberstellung der Werke der kürzlich verstorbenen Ursulina Schüler-Witte und Věra Machoninová.

Weitere Informationen:

<https://triennale-der-moderne.de/2022/auftakt-event/>

<https://berlin.czechcentres.cz/de/programm/raumschiff-enterprise>

<https://www.visitberlin.de/de/tschechisches-zentrum-berlin>

Berlin – Metropole, Labor und Schaustelle der Moderne

Teil 3: Der Festival-Auftakt: Vielfalt Moderne | Moderne Vielfalt

Die Triennale der Moderne 2022 wird mit der Auftakt-Veranstaltung **Vielfalt Moderne | Moderne Vielfalt** in Berlin eröffnet. Die zweitägige Auftaktveranstaltung startet in Berlin am 30. September 2022 im Gebäude der Tschechischen Botschaft in Berlin-Mitte.

Die Auftaktveranstaltung erstreckt sich über zwei Tage:

Am ersten Tag, dem 30. September werden findet ein **Symposium** mit Impuls-Vorträgen, Keynote-Talks und Lectures statt. Sie behandeln Angebote und Erfahrungen aus den drei Triennale Kern-Städten Berlin, Dessau und Weimer sowie weiteren Welterbestätten und Triennale-Netzwerkstädten in Deutschland und Mitteleuropa. Im Rahmen von Führungen wird die vor Ort gezeigte Ausstellung zu dem sehenswerten, im Stil des späten Brutalismus gestalteten Gebäudes gezeigt.

Am zweiten Tag, dem ersten 1. Oktober folgt ein **Pecha Kucha-Block** mit pointierten Bildvorträgen zur Gesamterzählung der Moderne. Hier werden wichtigen Etappen, Ideen und Bauwerken der Moderne vorgestellt, so dass sich bereits ein Eindruck der Bandbreite des Berliner Programms vermittelt.



Foto: Diverse Fotografen, Nachweise auf Anfrage

Außerdem wird es ein Special zu dem **Erbe der Moderne in der Ukraine** geben. Hierbei soll es vor allem um Architektur und Städtebau in Charkiv und Lviv und die trans-europäischen Wurzeln gehen. Diese werden von Vertreter*innen der internationalen Partner-Institutionen und ukrainischen Wissenschaftler*innen präsentiert werden. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Eine deutsch-englische Simultan-Übersetzung ist vorgesehen. Die öffentlichen Veranstaltungen werden durch ein EU-weites Netzwerktreffen der Triennale-Partner*innen aus dem In- und Ausland ergänzt.

An den Abenden und anschließenden Wochenendtagen, einschließlich dem Feiertag am 3. Oktober, werden Side-Events und Get-Togethers mit Veranstaltungen und Ausstellungseröffnungen aus dem Berliner Festival-Programm angeboten. Ein erstes Get-together findet abends im benachbarten Tschechischen Zentrum statt und wird mit dem Feature "Women architects of late Modernism" begleitet.

Programm-Preview zur Triennale der Moderne

<https://triennale-der-moderne.de/2022/auftakt-event/>



Bildnachweise und Infos siehe <https://triennale-der-moderne.de/2022/partnerstaedte-de/>

Welterbestätten der Moderne in Deutschland

Fachleute und Denkmal-Expert*innen sind sich einig, dass die Moderne als Epoche auf der Liste des UNESCO-Welterbes noch stark unterrepräsentiert ist. Gerade in diesem Segment ist Deutschland mit stark vertreten: Von den insgesamt 51 deutschen Welterbestätten zählen gleich mehrere zum Erbe des 20. Jahrhunderts und der Industrialisierung. Unter dem Dach der Triennale der Moderne sollen diese Orte stärker vernetzt werden. Aus diesem Grund werden 2022 erstmalig auch folgende Welterbestätten bzw. Titel-Aspiranten als assoziierte Partnerstätten vertreten sein: die seit 2017 zum Welterbe „Das Bauhaus und seine Stätten“ zählende AGDB-Bundesschule in Bernau bei Berlin, das Fagus-Werk in Alfeld, die Mathildenhöhe in Darmstadt, die Zeche Zollverein in Essen, die Völklinger Hütte, die Bauten Le Corbusiers in Stuttgart.

Hinzu kommt der hessische Welterbe-Vorschlag „Neues Bauen in Frankfurt“ (oben rechts), der – im Erfolgsfalle – als Pendant zu den Berliner Siedlungen gelten könnte. Ebenso wie die „Siedlungen der Berliner Moderne“ dürfte er als städtebauliches Modell damit auch eine der Blaupausen für das Berliner Welterbe-Antragspaket „Berlin Ost-West-Ost“ gelten, die als gemeinsam die Genese von Motiven der Gartenstadt-Bewegung zum zeilenbasierten zentrumsnahen Bau von Großsiedlungen erzählen. Der laufende Vorschlag des Landes für ein potenzielles viertes UNESCO-Welterbe in Berlin schlägt einen gemeinsamen Eintrag der Bauabschnitten I und II entlang der Karl-Marx-Allee mit den Bauten der IBA1957 wie etwa den Punkt- und Scheiben-Hochhäusern im West-Berliner Hansaviertel vor, die ideengeschichtlich nah an den Konzepten des Neuen Bauens anknüpfen.

Es sind Geschichten wie diese, die in Berlin zusammenhängend erzählt und erlebt werden können. Hier bildet das Festival Triennale der Moderne den idealen Besuchs- und Veranstaltungsrahmen für Kulturtourist*innen, Geschichts- und Design-Interessierte.

Übersicht der deutschen Partnerstädte

<https://triennale-der-moderne.de/2022/partnerstaedte-de/>

Triennale der Moderne – Teil 4: Fazit und Factsheet

Mit dem Dreijahrestakt ist die Triennale der Moderne auf Langfristigkeit, Breitenwirksamkeit und Nachhaltigkeit ausgelegt. Sie reicht damit über den Event-Charakter reiner Jahrestags-Events hinaus. Das ein auf lebendige und niedrigschwellige Vermittlung ausgerichtete kulturelle Format, bezieht seine Lebendigkeit darüber, dass verschiedene Ebenen von Akteur*innen einbezogen werden. Über gezielt auf individuelles Erleben zugeschnittene Angebote, Führungen und Veranstaltungen transportiert das Festival Kenntnisse über den enormen baukulturellen Reichtum Berlins. Spannende Aspekte der Geschichte werden mit oft abseits der ausgetretenen Pfade angesiedelten Highlights für Kultur- und Architekturtouristen verknüpft. Gemeinsam mit den durch das Kuratoren-Duo neu gewonnenen Partner*innen in Deutschland und Zentraleuropa sowie den strategischen Partner*innen ICOMOS International, dem wissenschaftlichen und fachlichen Netzwerk DOCOMOMO International soll das Festival 2025 zu einem europaweiten Festival mit Markencharakter und Breitenwirkung ausgebaut werden.

Der Mehrwert der Triennale der Moderne für Berlin besteht darin, dass das Festival

- die Geschichte der Stadt objektbezogen erlebbar macht und an konkrete Orte bindet,
- dazu das weltweite Interesse an der zugkräftigen „Dachmarke Bauhaus“ aufgreift,
- dieses pauschalisierende Label jedoch in einen übergreifenden Zusammenhang zeigt, der nicht nur die Berliner Welterbestätten der Moderne angemessen in den Fokus rückt, sondern die Moderne insgesamt in ihrer realen Vielschichtigkeit begreift,
- die Destination Berlin exemplarisch herausstellt, um die Moderne als eine von vielen Brüchen gezeichnete, gleichwohl stringente und bis heute nachwirkende Entwicklung am Objekt zu erleben,
- das UNESCO-Weltkulturerbe Berlins und weitere Perlen der Moderne und all ihre Entwicklungsstufen in ihrer Reichhaltigkeit an breite Bevölkerungsschichten vermittelt,
- dieses Wissen mit aktuellen Fragen und Zukunftsaufgaben nachhaltiger Entwicklung verknüpft,
- neue Zielgruppen erschließt und an ein langfristiges, etabliertes dabei aber nicht rein-anlassbezogenes oder jubiläumsgebundenes vergängliches touristisches Format bindet,
- die Identifizierung der Besuchenden mit der Stadt und ihrem beispielhaften Erbe ermöglicht,
- Bewohner*innen die Chance eröffnet, ihre Stadt als Teil der "Landkarte der Moderne" zu begreifen,
- die Möglichkeit schafft, Transferleistungen zwischen verschiedenen Orten der Moderne zu ziehen, ein zusammenhängendes Narrativ der Moderne in Berlin entwickelt,
- so die Wahrnehmung Berlins als Top-Destination des Kultur- und Architektur-Tourismus fördert,
- die Stärkung eines zivilgesellschaftlichen Netzwerks aus regionalen Beteiligten fördert und dabei hilft, das Berliner Tourismuskonzept in Bezirken, Bevölkerung und Publikum zu implementieren.

Konzept, Kuration, Text und Narrativ

Kuration / Mittelverwaltung: zukunftsgeraeusche GbR, Herr Robert Huber

Kuration / Kommunikation: buschfeld.com - graphic and interface design, Ben Buschfeld

Inhaltliche Begleitung / Anschubfinanzierung: Landesdenkmalamt Berlin, Dr. Christoph Rauhut

Kontakt allgemein und Anfragen zur Teilnahme:

info@triennale-der-moderne.org

Presse und Kommunikation über buschfeld.com:

tdm@buschfeld.com

FACTSHEET

TRIENNALE DER MODERNE

Projekttitel:	Triennale der Moderne 2022 / Berlin
Motto:	Wohnen.Arbeiten.Leben.
Zeitraumen:	30.9 – 31.12 2022: Projekt-Laufzeit 30.9. – 3.10.2022: Auftakt-Wochenende Berlin (inkl. Feiertag und Folgetage) 07. – 09.10.2022: Wochenende Dessau 14. – 16.10.2022: Wochenende Weimar
Partner-Städte:	Berlin, Dessau, Weimar
Förderung in Berlin	Das Berliner Programm wird gefördert durch die LOTTO-Stiftung Berlin
Antragsteller:	Kompetenzzentrum Großsiedlungen e.V.
Kuration / Verwalt.:	zukunftsgeraeusche GbR, Robert K. Huber / Peter Winter
Kuration / Komm.:	buschfeld.com - graphic and interface design, Ben Buschfeld
Fachliche Beratung:	Landesdenkmalamt Berlin visitBerlin – Berlin Tourismus und Kongress GmbH Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung e.V. Architektenkammer Berlin ICOMOS Deutschland docomomo International Goethe Institut, Bonn
Projekt-Partner*innen:	Architektenkammer Berlin Besucherzentrum der AGDB Bernau Berliner Forum für Geschichte und Gegenwart e.V. (BFGG) Bröhan-Museum Ben Buschfeld, Kommunikationsdesigner Centre for Documentary Architecture (CDA) Freunde und Förderer der Hufeisensiedlung Berlin-Britz e.V. (FFHBB) Georg Kolbe-Museum (GKM) Gesellschaft zur Erforschung des Lebens und Wirkens deutschsprachiger jüdischer Architekten e.V. (GJA) Hermann Henselmann Stiftung (HHS) Kompetenzzentrum Großsiedlungen e.V. (CoC) Landesdenkmalamt Berlin Mila Hacke – Architektur Fotografie Papageiensiedlung e.V. Schaustelle Nachkriegsmoderne Tauts Heim – Mietbares Museum im UNESCO-Welterbe Hufeisensiedlung TheLINK treppeb – Galerie im Corbusierhaus zukunftsgeraeusche GbR / BHR OX reuse (ZKG)
Partner (PR):	visitBerlin – Berlin Tourismus und Kongress GmbH Kulturprojekte Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Europa berlinalive.de, thelink.de, KulturerbeNetz.Berlin Deutsche UNESCO-Kommission Welterbestätten e.V. ICOMOS International docomomo International Bauhaus Kooperation Berlin Dessau Weimar gGmbH Stadt Dessau-Roßlau Weimar GmbH
Social Media:	Instagram: @triennale_der_moderne Twitter: @TdModerne Facebook: TriennaleDerModerne YouTube: Triennale-der-Moderne